

Prüfungspsychose

Autor(en): **Feigenwinter, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **60 (1973)**

Heft 3

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-527062>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unsere Meinung

Prüfungspsychose

Liebe Kollegin, lieber Kollege, vielleicht bis Du auch einer von denen, die jetzt eine Klasse unterrichten, für die bald die «Stunde der Entscheidung und Bewährung» schlägt. Du bist nicht zu beneiden. Wer sich ein bißchen auskennt, der weiß,

- daß Du viele Prüfungen machen mußt und viel Zeit brauchst, um sie zu korrigieren;*
- daß Du immer wieder von uneinsichtigen Eltern bestürmt wirst, weil sie glauben, ihr Kind werde sicher ein guter Sekundarschüler;*
- daß man über Dich spricht, sich an die Aufnahmeprüfungen der letzten Jahre erinnert und weiß, wie viele Du hinein gebracht hast;*
- daß Du jetzt mit schlechtem Gewissen dann und wann die musischen Fächer vernachlässigst, um den Schülern optimale Chancen zu geben;*
- daß Du langsam nervös wirst und auch ein bißchen Prüfungsangst hast;*
- daß es Dir nicht wohl ist und Du trotzdem viel arbeiten mußt.*

Zu allem dem bist Du gegen die Prüfung. Du weißt ohnehin, wer hineinkommt und wer nicht. Du möchtest den Prüfungsdrill nicht, doch Du kannst nicht anders, weil der Kollege nebenan schon lange damit angefangen hat. Auch der Schulrat wünscht es. Vielleicht gratuliert Dir der Präsident, wenn Du sehr viele hineinbringst: Dann bist Du ein guter Lehrer. Ja, dann hast Du Ansehen, die Eltern hoffen dann, daß ihr Kind nächstes Jahr auch zu Dir kommt.

Ja, die Eltern. Auch sie sind in einer wenig beneidenswerten Situation.

- Jeden Tag müssen Sie ihrem Kind bei den Hausaufgaben helfen. Es sind jetzt mehr geworden. Das versteht sich... vor der Aufnahmeprüfung.*
- Jeden Tag müssen sie das Kind aufmuntern, damit es durchhält. Sie wissen nicht, was in ihr Kind gefahren ist: Es geht nicht mehr gerne zur Schule. Gerade jetzt... vor der Aufnahmeprüfung, wo es doch so drauf ankommt.*
- Sie sind langsam nervös und gespannt, ob es in den gewünschten Typus reichen wird. Es muß reichen, auch die Freundin drängt darauf, daß ihr Kind dorthin geht.*
- Sie müssen ihrem Kind etwas versprechen, das nützt... vielleicht. Wenn man will, kann man viel. Das wurde schon ihnen von ihren Eltern gesagt.*
- Sie wissen genau, daß es reichen würde, wenn das Kind nur wollte. Es könnte es schon, es ist nicht dumm. Manchmal müssen sie es mit harten Maßnahmen versuchen.*

Ja, auch die Eltern sind froh, wenn alles vorbei ist, wenn man wieder aufatmen kann. Es ist nicht leicht in der heutigen Zeit. Was macht man alles für die Kinder, und sie lohnen es so wenig. Sie wollen nicht sehen, daß man es nur gut mit ihnen meint. Vielleicht stellen uns diese Kinder auch einmal eine Prüfungsfrage:

- Warum machen wir so viele Prüfungen in der Schule? Ich kann das ja schon lange, serienweise habe ich Sechser erzielt.*
- Warum machen wir so viele Prüfungen, das lerne ich nie. Prüfung für Prüfung bin ich ungenügend.*

- Herr Lehrer, warum haben wir kein Zeichnen und kein Singen mehr?
- Liebes Mammi, warum muß ich mehr Hausaufgaben machen als der Lehrer von mir verlangt?
- Ich will ja gar nicht in die Sekundarschule. Ich weiß, daß ich zu dumm bin. Warum muß ich mich trotzdem auf die Prüfung vorbereiten?
- Ist Lernen und Prüfungen-Machen das gleiche?

Ja, die Lehrer und die Eltern sind in dieser Situation nicht zu beneiden. Man macht es ihnen schwer, und sie machen mit, damit es das Kind noch schwerer hat.

Lassen wir unsere Kinder leben mit Kopf, Herz und Hand! In dieser Zeit zeigt es sich, ob Du Informator oder auch Erzieher bist. Nimm das Kind, so wie es ist, und nicht so, wie Du es haben möchtest.

Max Feigenwinter

Aktuelle Kurzmeldungen der «schweizer schule»

CH: Gründung einer Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung der deutschsprachigen Schweiz

Unter Vorsitz von Dr. Arnold Bangerter (SO) trafen sich am 9. Januar die Vertreter verschiedener Lehrerfortbildungsorganisationen zur Gründung einer Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung in der deutschsprachigen Schweiz. Die Versammlung genehmigte das vorgelegte Statut und wählte zu ihrem ersten Präsidenten Oswald Merkli (AG). In den Vorstand wurden ferner delegiert: Ferdinand Guntern (SZ), Dr. Jürg Kielholz (ZH) und Walter Weibel (LU). Der KOSLO (Konferenz Schweizerischer Lehrerorganisationen) wurden drei Vertreter im Vorstand zugebilligt, deren Namen jedoch noch nicht definitiv bekannt sind.

CH: Zu wenig Plätze für Medizinstudenten

Die Voranmeldung für angehende Medizinstudenten an den schweizerischen Universitäten hat sich nach Ansicht der Initianten, der Kommission für medizinische Fragen der Hochschulkonferenz (CEPREM), bisher bewährt. Schwierigkeiten ergeben sich allerdings überall dort, wo die Empfehlung nicht befolgt wurde. In einem Brief an die zuständigen kantonalen Departemente und Universitätsbehörden, der soeben in der «Schweizerischen Ärztezeitung» veröffentlicht wurde, hat die CEPREM deshalb bereits im vergangenen Herbst die Einführung der obligatorischen Voranmeldung für Bewerber der Humanmedizin, der Zahnheilkunde und der Veterinärmedizin gefordert. Zugleich sollen ihrer Ansicht nach die Immatrikulationstermine aller Universitäten vereinheitlicht werden.

Noch bis zum Herbst 1972 gelang es jeweilen, allen rechtzeitig angemeldeten Anwärtern einen Platz zu verschaffen, wenn auch nicht immer an

der Hochschule ihrer Wahl. Bei Beginn des Studienjahres 1972/73 jedoch mußten bereits einige Nachzügler zurückgewiesen werden, und die Medizinische Fakultät Zürich mußte nicht weniger als 150 nichtangemeldete Studenten zusätzlich unterbringen. Die CEPREM erwartet ein Anhalten dieses Zuwachses auch im nächsten Jahr. Auf gesamtschweizerischer Ebene schwebt ihr ein eigentlicher Pool der Studienplätze vor, wie ihn die der «Conférence universitaire romande» angeschlossenen Universitäten bereits verwirklicht haben. Sie ist sich bei alledem allerdings klar darüber, daß das Problem der Zulassungsbeschränkungen zum Medizinstudium mit der Voranmeldung allein nicht bewältigt, sondern nur in seinen Auswirkungen gemildert werden kann.

CH: In 15 Jahren 30 neue Maturitätsschulen

1957 gab es in der Schweiz 42 anerkannte Maturitätsschulen. Seither wurden vom Bund 30 weitere anerkannt. Im gleichen Zeitraum stieg die Zahl der Kandidaten der eidgenössischen Maturitätsprüfung von 700 auf über 2000 pro Jahr.

Wenn dieser Zuwachs an Schulen und Kandidaten so bewältigt werden konnte, daß die vom eidgenössischen Departement des Innern verfügte Anerkennung ein Qualitätssiegel blieb, und wenn die Prüfungen weiterhin menschlich und sachgerecht durchgeführt werden konnten, so sei dies weitgehend das Verdienst des auf Ende 1972 als Präsident der eidgenössischen Maturitätskommission zurückgetretenen Prof. Dr. Bernhard Wyss, Basel. Dies schreibt Bundesrat Hans Peter Tschudi im Mitteilungsblatt der schweizerischen wissenschaftlichen Instanzen, der «Wissenschaftspolitik». Dadurch, daß Prof. Wyss, der die Maturitätskommission seit 1957 präsidierte, von den Re-